

Umweltladen in der Gesamtschule Scharnhorst lehrt Eigenverantwortung, soziale Kompetenz und manche Dinge mehr

„Fuschl“ hilft Armen und macht Spaß

Carsten Christian

Scharnhorst. Die große Pause ist für Schüler heilig. Sie bietet Gelegenheit, sich vom Unterricht zu erholen, den Kopf frei zu kriegen und mit Mitschülern rumzualbern. Einigen Schülern der Gesamtschule Scharnhorst reicht das nicht als Pausenaktivität. Sie setzen sich freiwillig in ihrem eigenen Fairen Umweltschulladen („Fuschl“) ein und unterstützen damit den Umweltschutz und Menschen, die es nicht so gut haben, wie sie selbst.

Seit 2005 gibt es „Fuschl“. Der Umweltladen ist als Schülerfirma konzipiert. Zurzeit arbeiten 14 Jugendliche der sechsten und siebten Klassen hinter der Theke. Sie entscheiden selbst, was sie für welchen Preis anbieten, sind verantwortlich für die Kasse, Arbeitsschichten und Buchhaltung. Im Sortiment finden sich u.a. fair gehandelte Süßigkeiten, Kaffee sowie Schulblöcke und -hefte aus Recyclingpapier. Die Waren bezahlen die jungen Firmenbesitzer aus dem Erlös des Ladens. Was übrig bleibt, spenden sie an eine Stiftung, die Aids-Waisen in Afrika unterstützt. „Neben ihrem sozialen Engagement lernen die Kinder, was fairer Handel bedeutet und wie wichtig er ist“, erklärt Mitinitiator Günter Glöckner-Rohm. Außerdem sei die Arbeit persönlich-



Ertugrul schmeckt der Schokoriegel aus dem Fair-Trade-Laden „Fuschl“ doppelt gut.

Fotos [3]: Günter Schmitz

keitsbildend, da die Schüler den Laden in eigener Verantwortung betreiben. Wer neu einsteigen will, muss sich erstmal bewähren. Die Neuen machen eine Art mehrwöchiges Praktikum. Die erfahrenen Mitschüler entscheiden dann eigenständig, wer einsteigen darf.

Sowohl Lehrer als auch Schüler nehmen das Angebot des „Fuschl“ begeistert an. „Seit dem wir vor kurzem unseren neuen Tresen in der Schul-Cafeteria aufgemacht haben, läuft es richtig gut“, sagt Mitbetreuerin und Lehrerin Stefanie Grothues. Den Kindern macht es nichts aus, dass sie oft ihre große Pause im „Fuschl“ verbringen. „Das macht viel mehr Spaß, als einfach nur auf dem Pausenhof rumzustehen“, sagt Schülerin Stefanie Unruh. Der Siebt-

klässlerin ist es wichtig, etwas für die Umwelt und „ärmere Menschen“ zu tun. Kürzlich gewann das Konzept 1000 Euro bei dem Projekt „Sei ein Futurist“, bei dem bundesweit

Einrichtungen und Projekte zeigen konnten, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Praxis konkret aussehen kann.

Das Konzept der Schulfir-

men macht im wahrsten Sinne des Wortes Schule. Mittlerweile gibt es an hunderten munder Schulen ähnliche Projekte. Viele andere stehen in den Startlöchern.



Stefanie (li.) verkauft fair gehandelte Bioschokolade.



Mit dem neuen Tresen läuft der Umweltschulladen noch viel besser.

„Ich habe gelernt, dass fairer Handel einfach besser ist“



Jessica Kubezka, 6. Klasse, 12 Jahre alt: „Es ist wichtig, fair gehandelte Sachen und umweltschonende Schulsachen zu kaufen. Außerdem macht es Spaß.“



Niko Radochonski, 7. Klasse, 12 Jahre: „Ich habe gelernt, dass fairer Handel einfach besser ist. Die Menschen bekommen einfach mehr für ihre harte Arbeit.“



Tugay Durgut, 7. Klasse, 12 Jahre: „Ich arbeite mit, weil wir damit den Armen helfen. Wir haben alle mitbestimmt, dass wir Aids-Waisen helfen wollen.“



Stefanie Unruh, 7. Klasse, 13 Jahre: „Mir macht es nichts, in den Pausen zu arbeiten. Das macht mehr Spaß, als auf dem Schulhof rumzustehen.“



Alina Buchmann, 7. Klasse, 13 Jahre: „Ich habe meinen Eltern gesagt, auch sie sollen mehr fair gehandelte Ware kaufen. Jetzt trinken fair gehandelten Kaffee.“